



«Zentrum»-Wirtin Anina Martini überreicht der Gewinnerin Katja Altermatt (rechts) den Hauptpreis. Foto: Michael Graf

Gut gerätselt, reich belohnt

«Landbote»-Silvesterpuzzle Viele Hundert Leserinnen und Leser haben das Silvesterpuzzle gelöst. Der Hauptpreis, 1000 Franken Untertor-Gutscheine, geht nach Seuzach an Katja Altermatt.

Michael Graf

Die Freude am Telefon ist gross: «Der Hauptpreis? Oha, das lohnt sich!» Katja Altermatt aus Seuzach hat schon öfter am «Landbote»-Silvesterpuzzle teilgenommen und auch schon kleinere Preise gewonnen. Theatereintritte zum Beispiel. Doch für den Hauptpreis, Gutscheine der Untertor-Vereinigung im Wert von 1000 Franken, kommt die Pflegefachfrau an ihrem freien Tag gern nach Winterthur für die persönliche Übergabe samt Foto. Was sie mit dem Preisgeld anstellen will, weiss sie noch nicht genau. «Aber es sollte kein Problem sein, etwas Schönes zu finden», sagt sie, und blickt sich um. Überreicht wird ihr der Preis von Anina Martini, Wirtin des Café Zentrum und

Bild	Text	Kurzzeile	Bild	Text	Kurzzeile	Bild	Text	Kurzzeile	Bild	Text	Kurzzeile
2	10	28	17	12	1	32	60	5	46	48	13
4	44	58	20	33	55	35	6	25	49	54	34
8	18	36	23	3	31	38	50	47	53	24	39
11	37	22	26	40	7	42	30	9	57	52	19
14	56	43	29	41	15	45	27	16	59	21	51

Vorstandsmitglied der Untertor-Vereinigung.

Freuen dürfen sich aber auch 18 weitere Gewinnerinnen und Gewinner, die aus den vielen

hundert Zuschriften ausgelost wurden. Auf sie warten Gutscheine, smarte Lautsprecher, Regenschirme oder edle Teemischungen. Die Briefe füllen

eine grosse Kiste. Bunte Couverts, seltene Briefmarken oder ungewöhnliche Formate helfen nicht – unsere Glücksfee ist absolut unbestechlich. Anerken-

nend ist zu sagen: So gut wie dieses Jahr hat unsere Leserschaft schon lange nicht mehr gerätselt. Es mussten nur ganz wenige falsche Lösungen aussortiert werden.

Die weiteren Gewinner: Reto Berger, Hagenbuch; Ueli Sant-schi, Winterthur; Brigitta Reutimann, Winterthur; Susanne Eberhart, Wiesendangen; Mar-lise Fritschi, Winterthur; Daniela Kancler, Andelfingen; Roger Ernst, Ossingen; Sandra Schup-pisser, Seuzach; Franziska Sager, Elgg; Esther Virago, Henggart; Regula Reutimann, Winterthur; Brigitte Itschner, Winterthur, Matthias Hill, Winterthur; Mad-laina Aeschbach, Winterthur; Rita Schmidt, Seuzach; Lea Diethelm, Winterthur; Daniela Rüeger, Winterthur; Rita Acke-ret, Winterthur.

Bildgewaltiges Roadmovie über einen Esel

Kino Cameo «EO» ist der kühnste Film des polnischen Altmeisters Jerzy Skolimowski.

Der Film «EO» ist ein bildgewaltiges Roadmovie, das den Lebensweg eines Esels beschreibt. Er dürfte dem 84-jährigen Jerzy Skolimowski jahrelang vor Augen geschwebt haben. Der Esel gehört einem Zirkus und steht abends jeweils mit der Artistin Cassandra in der Manege. Dort spielt er den sterbenden Esel und bekommt von ihr dafür Möhren zugesteckt. Der Name des Grautiers ist so lautmalersch wie der Filmtitel: «EO». Auf Deutsch müsste man das korrekterweise mit «I-A» übersetzen. Eo aber ist ein polnischer Esel, und in Polen sagen die Esel eben «eo».



Unvergessliche Bilder: Szene aus dem Film «EO» von Jerzy Skolimowski. Foto: Frenetic

Filmanfang gewarnt werden, dürfte auch in Eos Augen nicht angenehm sein. Doch so schlecht, wie die in der zweiten Filmepi-sode auftauchenden Tierschüt-zer behaupten, geht es Eo im Zir-kus nicht. Gleichwohl wird er zu-sammen mit den anderen Tieren konfisziert und abgeführt, ange-blich zu seinem Schutz. Und so geht Eo, der übrigens von ins-

gesamt sechs verschiedenen Tieren gespielt wird, «auf Reise». Er kommt erst in ein nobles Pferde-gestüt, bockt dort aber und lan-det in einer verkommenen Tier-pension, von wo er ausbüxt. Er begegnet im Wald Wölfen, wird in einem Dorf eingefangen und zum Maskottchen des lokalen Fussballvereins sowie von Hooli-gans verprügelt. Er landet in einer Pelztierzucht, wird in einem Laster nach Italien gebracht, trot-tet schliesslich inmitten von Kü-hen einem Schlachthof entgegen.

Nicht schön, aber überwältigend

Der Film erzählt keine kohären-te Geschichte, sondern besteht aus lose miteinander verbundenen Episoden. Die Bilder aber sind gewaltig; für die Kamera ver-antwortlich ist der 32-jährige Mi-

chal Dymek. Da wird nicht nur mit Licht und Farben experi-men-tiert, sondern auch mit wechseln-den Kameraeinstellungen. Es gibt unvergessliche Bilder, so, wenn

Altmeister Skolimowski

Jerzy Skolimowski hat in den letzten 30 Jahren als Filmregisseur wenig von sich reden gemacht und ist dennoch einer der grossen. In jungen Jahren arbeitete er am Drehbuch von Roman Polanskis legendärem «Messer im Wasser» mit, und in den 1970er- und 1980er-Jahren machte er unvergessliche Filme wie «Deep End», «The Shout» und «Moonlight». «EO» ist kein Remake, aber zweifellos eine Hommage an Robert Bressons 1966 erschienenen Eselfilm «Au hasard Balthazar». (fg)

der Esel mutterseelenallein vor einem vierfachen Wasserfall über eine gebogene Brücke trottet.

Meistens folgt die Kamera dem Esel. Manchmal übernimmt sie dessen Blick. Und bisweilen geschieht es, dass man als Zuschauer, bedingt durch diesen Blickwechsel, das Verhalten des Esels als absichtlich zu interpretieren beginnt. Etwa wenn Eo in einer Pelztierzucht ausschlägt, worauf deren grobschlächtiger Betreiber wortlos zu Boden geht. Solche Szenen drücken aus, was Skolimowskis Anliegen ist: der Tierschutz beziehungsweise der überhebliche Umgang der Menschen mit Tieren. Schön ist «EO» nicht. Aber überwältigend.

Irene Genhart

Ab 17.1., Kino Cameo, Lagerplatz.

Unbekannter nimmt Wahlplakate mit

Wahlkampf Dass Vandalen Wahlplakate zerreißen oder verschmieren, ist ein altbekanntes Phänomen.

Momentan haben Bilder von lächelnden Menschen Hochkonjunktur. Es handelt sich um Politikerinnen und Politiker, die am 12. Februar in den Kantons- oder in den Regierungsrat gewählt werden wollen. Mit Wahlplakaten machen sie auf sich aufmerksam.

Wahlplakate nutzt auch der Winterthurer Florian Heer, der für die Grünen seit zweieinhalb Jahren im Kantonsrat politisiert. Bei Freunden und Bekannten in seiner Nachbarschaft hat er gefragt, ob er bei ihren Liegenschaften Plakate aufhängen dürfe. An zehn Standorten rund um die Giesserstrasse hat er seit Anfang Januar mit Schnur und Kabelbindern Wahlplakate montiert.

Plakate am heiterhellen Tag geklaut

Die Freude währte allerdings nur kurz. Innert weniger Tage waren sechs der zehn Plakate und einige Parteiplakate verschwunden. Dabei war das Vorgehen ziemlich dreist. Eine unbekannte Person hat Plastik und Schnur laut Heer am heiterhellen Tag mit einem Schneidwerkzeug sauber durchtrennt und die Plakate entwendet. Nicht alle Plakate sind am selben Tag entfernt worden. Der Unbekannte muss also mehrmals auf seiner Plakat-Klau-Tour unterwegs gewesen sein.

Heer sagt, er habe zwar damit gerechnet, dass Plakate zerrissen oder verschmiert werden könnten. «Dass jemand gezielt durchs Quartier fährt und Plakate entwendet, geht aber gar nicht.» Ihm gehe es nicht in erster Linie um den finanziellen Schaden. Dieser sei mit rund 100 Franken bescheiden. Der Kantonsrat der Grünen sieht ein grundsätzliches Problem: «Man darf ja durchaus anderer Meinung sein, und um Differenzen auszusprechen, gibt es den politischen Dialog. Mit solchen Aktionen wird dieser aber verunmöglicht, und das ist bedenklich.»

Der Kantonsrat sagt, die Aktion sei vermutlich nicht gegen ihn persönlich gerichtet, und es seien wohl auch andere Politikerinnen und Politiker betroffen. Heer hat inzwischen Plakate nachbestellt. Anzeige gegen unbekannt hat er nicht erstattet. Der Aufwand, der aufseiten der Stadtpolizei entstehen würde, wäre aus seiner Sicht unverhältnismässig.

Ein bisher wenig bekanntes Phänomen

Bei der Stadtpolizei sind Fälle von Wahlplakateklau laut Mediensprecher Michael Wirz bisher kaum bekannt. In Ordnung ist das Entwinden der Plakate auf alle Fälle nicht. Damit die Polizei in der Sache aber aktiv würde, müsste Heer Anzeige erstatten, denn es würde sich um ein geringfügiges Vermögensdelikt handeln.

Patrick Gut



Vor wenigen Tagen aufgehängt, wurden die Plakate bereits geklaut. Fotos: Florian Heer